

Berliner Tageblatt

XIV. Jahrg. Nr. 29

16. Juli 1925

Wochen-Ausgabe
für Ausland und Uebersee

Abrechnung Donnerstag: Belegpreis für das Ausland: 1 Jahr 100 Mk., 6 Monate 50 Mk., 3 Monate 25 Mk., 1 Monat 10 Mk. für das Inland: 1 Jahr 30 Mk., 6 Monate 15 Mk., 3 Monate 8 Mk., 1 Monat 3 Mk. für die Provinzen: 1 Jahr 20 Mk., 6 Monate 10 Mk., 3 Monate 5 Mk., 1 Monat 2 Mk. für die Inseln: 1 Jahr 15 Mk., 6 Monate 8 Mk., 3 Monate 4 Mk., 1 Monat 1,50 Mk. für die Kolonien: 1 Jahr 10 Mk., 6 Monate 5 Mk., 3 Monate 2,50 Mk., 1 Monat 1 Mk. für die Handelsplätze: 1 Jahr 5 Mk., 6 Monate 2,50 Mk., 3 Monate 1,25 Mk., 1 Monat 0,50 Mk. für die Handelsplätze: 1 Jahr 5 Mk., 6 Monate 2,50 Mk., 3 Monate 1,25 Mk., 1 Monat 0,50 Mk. für die Handelsplätze: 1 Jahr 5 Mk., 6 Monate 2,50 Mk., 3 Monate 1,25 Mk., 1 Monat 0,50 Mk.

Schweiz 30 Fr., Spanien 30 Pesetas, Tschechoslowakei 150 Kr., Türkei 25 sh., Uruguay 6 Peso oro, Venezuela 5 \$ U. S. A., Vereinigte Staaten (U. S. A.), 5 \$, Zentralamerika 5 \$ U. S. A., Anzeigen für die zwölfsprachigen Nonpareilzeitung Rudolf Mosse's Normalzeitungsmesser 4) 600 Gm. freibleibend. Bahrik Deutsche Waren 0,75 Gm. für die 27 mm breite Zeile. Alleinige Anzeigenannahme: Annonces-Expeditio Rudolf Mosse, Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hanau, Halle a. S., Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Budapest, Warschau, Baku, Amsterdam, Basel, Zürich, Druck u. Verlag von Rudolf Mosse, Berlin. Telegr.-Adr. „Berlita“ Berlin. — Rudolf Mosse-Ges.

Ostasien.

Deutschland als Lieferant.

Von
Asiacus.

Es bedarf keiner näheren Erläuterungen, weshalb Deutschland als wichtigster Lieferant der Länder des Fernen Ostens geradezu prädestiniert ist. Ist doch der Land das Vorbild einer grossen industriellen Werkstatt, in Massenutensilien für agrarische Völker in jeder beliebigen Wahl hergestellt wird. Auf der anderen Seite wiederum nicht Deutschland unbegrenzte Mengen von Rohstoffen für seine gewerbliche Erzeugung. Für den deutsch-asiatischen Verkehr kommt aber noch hinzu, dass die Völker Ostasiens selber sich industriell zu entwickeln beginnen, und hier vermag Deutschland bei Wegräumung der aus dem Vorkriege noch zurückgebliebenen Hindernisse Zwischenzeugnisse in grösster Auswahl für die Halbindustrie so für die maschinell betriebene Landwirtschaft zur Verfügung stellen. Als beliebige Beispiele nennen wir Bergwerksschienen für den vielfältigen Bergbau in China und Niederländisch-Indien, Chemikalien und Farben für die Leder- und Textilgewerbe, Solinger Waren für die Landwirtschaft u. a. m. Ein sehr beliebter Artikel für Niederländisch-Indien ist das Boschmesser für die Gummipflanzungen, das in sehr erheblichen Mengen aus Deutschland bezogen wird. Sodann kommen die Haus- und Küchengeräte in Emaille, Aluminium und Kupfer, wie auch verzinkte Waren. Sehr segenspendend wirkte bisher die deutsche Klotzelektrotechnik in Ostasien teils durch Kabel- und Lichtleitungen, teils durch Einrichtung ganzer Stationen, teils durch Bahnbauarbeiten. Es kommen sodann die unzähligen Güter der Kautschuk-, Leder-, Holz- und Webstoffgewerbe, der Metallwarenindustrie, des Schmuckwaren- und Spielzeuggewerbes usw. Auf ostasiatischer Seite sind die Handelsmöglichkeiten mit Deutschland ebenso reichhaltig und betreffen Reis, Zinn, Antimon, Wolfram, Eier, Tee, Holz, Erze, Seide usw. aus China, Felle, Oele, Gewürze, Eisen usw. aus Japan, Gummi, Zinn, Pflanzenöl, Gewürze, Tabak aus Niederländisch-Indien, Zinn, Holz, Gummi, Häute, Reis usw. aus Siam. Mit letzterem sind wir nunmehr ebenfalls seit einigen Monaten in einem handelsvertraglichen Verhältnis; mit Japan schreiten die Verhandlungen günstig voran, wobei es die Differenz bezüglich der deutschen Farbeneinfuhr, die Amerika und England gern für sich behalten möchten, überbrücken gilt.

Betrachten wir nun die tatsächliche Gestaltung des deutsch-ostasiatischen Handelsverkehrs, können wir trotz schwieriger geldlicher und kreditverhältnisse wesentliche Fortschritte feststellen. Obwohl beispielsweise bis vor kurzem von britischer Seite (Schiff) den chinesischen Händlern in China selber wie auf dem holländischen Insel länger befristete Kredite gewährt wurden, betrug Deutschland, das ja an grosser Zinstenerung leidet, dies zu tun vermag, so verzeichnet dennoch die Statistik eine Jahr Solinger Waren nach China im Jahre 1924 von 21 517 Tonn gegen 9945 im Jahre 1923 und 7745 Tonn im Jahre 1913. Eisen- und Stahlerzeugnisse nach Java stellen sich die Erzeugnisse in den letzten Jahren wie folgt: 1922: 5 665 540 Gulden, 1923: 7 125 130 Gulden, im vergangenen

Jahre 8 120 580 Gulden. Sehr interessant ist folgende Aufstellung aus dem Erdölgeschäft: Die deutsche Ausfuhr an Erdölprodukten ausser Leuchtöl (also nur in Deutschland verarbeiteten

Produkten) hatte in den letzten drei Jahren folgenden Guldenwert: 27 765, dann 15 165 und 920 875 Gulden. An reinen Chemikalien stellte sich der Durchschnitt auf einen runden

Die Kulturaufgaben im Fernen Osten und das „Berliner Tageblatt“.

Von
Kumataro Honda,
Kaiserlich Japanischer Botschafter in Berlin.

Das gegenseitige Verständnis der Nationen füreinander ist eine der Hauptbedingungen für die Förderung des Weltfriedens. Der Ferne Osten bildet eine geographische Einheit, die Kulturen verschiedener Art und verschiedenen Alters umfasst,

fertigt erscheinen lassen; genau so wie es eine europäische Zivilisation gibt, trotz des Vorhandenseins so vieler und so unterschiedlicher Kulturen auf diesem Kontinent.

Das Leben eines Volkes ist ja nur ein Ausdruck der Betätigung der Kultur, zu deren Kreis die betreffende Nation zu rechnen ist.

Das Verständnis für die Zivilisation des Fernen Ostens ist unerlässlich für alle, die mit den Völkern jener Gegenden zu tun haben. Gewiss, die Entwicklung der modernen Technik hat die Unterschiede zwischen den Zivilisationen verwischt und überbrückt sie mehr und mehr, so dass sie heute fast gar nicht mehr zu existieren scheinen. Dabei ist die Gleichmachung auf kulturellem Gebiet nicht einmal so wünschenswert wie etwa auf materiellem.

Japan hat als erstes von allen Ländern des Fernen Ostens die europäische Zivilisation eingehend studiert und hier Werte gefunden, die es in nutzbringender Weise seiner uralten Kultur einfügen konnte, obwohl das Ergebnis noch nicht so ist, wie man es erhoffte.

Diese geschichtliche Aufgabe entspricht ganz ausserordentlich der Seele des Japaners, indem sie den Wunsch in ihm weckt, sich ihr rastlos zu widmen.

Im Herzen des japanischen Volkes von heute brennt das heisse Verlangen, etwas Neues zu schaffen durch Verständnis und Vereinigung der beiden grossen Zivilisationen, der des Ostens und der Europas, oder wenigstens, so viel wie möglich, die Ideenwelten, auf denen sich jede von ihnen aufbaut, miteinander in Einklang zu bringen.

Wir sind davon überzeugt, dass wir auf diese Weise unseren Teil zur Verständigung der Völker beitragen können, und dass wir so den Fortschritt der gesamten Kultur auf der Erde fördern werden.

Es ist ein glücklicher Gedanke vom „Berliner Tageblatt“, sich speziell an den Fernen Osten zu wenden, eine Idee, die bei uns an den Gründen, die ich schon aufgezählt habe, die vollste Anerkennung finden wird.

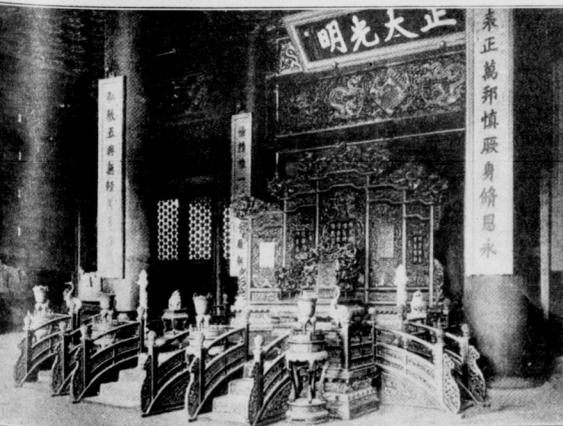
Das „Berliner Tageblatt“ erfüllt in höchster Masse die hehre Aufgabe der Presse, das gegenseitige Verständnis zwischen den Nationen zu fördern. Ich wünsche diesen seinen Bestrebungen den allerbesten Erfolg.



Exz. Kumataro Honda,
Kaiserlich Japanischer Botschafter in Berlin.
(Neueste Aufnahme.)

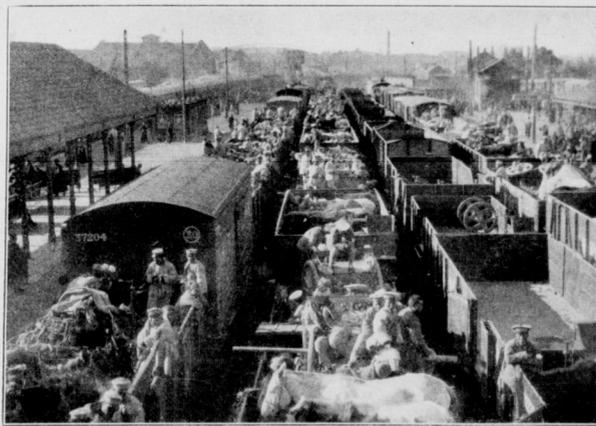
Es bestehen aber unter diesen voneinander abweichenden Kulturen so viele gemeinsame Züge, welche die Anwendung des Ausdrucks „Zivilisation des Fernen Ostens“ durchaus gerecht-

fertigt werden. Wenn wir, was wir natürlicherweise bei allen anderen Warengebieten ebenso tun müssen, die sogenannte Einfuhr aus Holland, die eigentlich nur versteckte Einfuhr aus Deutschland darstellt, hinzurechnen, so wäre mindestens der doppelte Betrag zu buchen. An Farbstoffen für den Hausbedarf können wir mit einer Einfuhr aus Deutschland in Höhe von rund einer Million Gulden rechnen. Erstmalig bleibt ferner die reichliche Ausfuhr deutscher Konfektionswaren nach Hollandisch-Indien trotz der scharfen Konkurrenz der japanischen Unternehmer. Gerade die deutschen Bekleidungsindustrie vermag aber den ganzen Fernen Osten bei Eintritt wirklich normaler Verhältnisse wohl zu beliefern. Die wirklich generöse Art, mit der die holländische Regierung die Kolonisierung des Archipels betreibt bei Zulassung ausländischer Unternehmer, hat es auch den deutschen Kaufleuten, die gewohnt sind,



Das alte China.

Der verlassene Kaisersthron in der „Verbotenen Stadt“.



Das moderne China.

Einer der unzähligen Truppentransporte auf viergleisiger Strecke.